

Simon Bosshard  
Pfarrer

Bettenstrasse 19  
8400 Winterthur  
Tel. 078 824 58 10  
Fax 052 222 87 25

simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch  
www.refkircheveltheim.ch

## Predigt am 15. Mai 2022 zu Kol 3,12-17 und Apg 16

### Predigttext: Brief an die Kolosser, Kapitel 3, Verse 12-17

12 So zieht nun an als von Gott Auserwählte, als Heilige und Geliebte: Inniges Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld!

13 Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!

14 Über all dem aber vergesst die Liebe nicht: Sie ist das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein.

16 Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum unter euch: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit, singt Gott, von der Gnade erfüllt, in euren Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder!

17 Und alles, was ihr tut, mit Worten oder Taten, das tut im Namen des Herrn Jesus - und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

**Anstelle einer Evangelienlesung** wird im Gottesdienst die Geschichte von Paulus und Silas erzählt, die, obwohl im Gefängnis Gott singen und ihn loben und dabei erleben, wie das Gefängnis einstürzt. – Im Anschluss daran lässt sich der Gefängnisvorsteher mitsamt seiner ganzen Familie taufen.

Liebe Gemeinde

**«Zieht nun an als von Gott Auserwählte, als Heilige und Geliebte: Inniges Erbarmen – Güte – Demut – Sanftmut – Geduld!»**

Eigentlich ist doch heute Kantaten-Sonntag. Singt und lobt Gott! Der vorgeschlagene Predigttext aber tönt vielmehr nach Kleiderschrank: Ja, nach Kleiderschrank und nach den lästigen Fragen: Was ziehe ich heute an? Welchen Menschen und Situationen werde ich begegnen? Wir wollen schliesslich angemessen gekleidet sein – aber auch nicht *over-dressed*. Sondern so, dass es zur Situation passt und frau und man sich darin wohl fühlt. Und doch bleibt die Frage: Passend gekleidet zu sein – was hat das mit Kantate zu tun?

**F**ür solche Fragen interessieren Paulus und Silas zur Zeit gerade nicht. Vom Leib gerissen wurden ihnen die Kleider, ausgepeitscht hat man sie. Und nun sitzen sie im Gefängnis in Philippi. Mit blutendem Rücken und – einer Wut im Bauch: Völlig zu Unrecht sind sie als römische Bürger in einer Art Schnelljustiz verurteilt und ins Gefängnis geworfen worden. Wobei: Wut im Bauch – oder vielleicht doch eher grosse Niedergeschlagenheit? Am ganzen Körper wund, verletzt auch die Seele: Desillusioniert – deprimiert.

Menschen mit einer wunden Seele: niedergeschlagen, deprimiert, wund. Das erlebe ich in diesen Wochen immer wieder: Gell, ein Teil von uns kann so richtig mitgehen und sich freuen in diesem vor-sommerlichen Frühling. Bei anderen aber sitzt der Schock immer noch tief: Auf zwei Jahre Corona folgte unmittelbar die russische Aggression gegenüber der Ukraine. Und wem all das nicht reicht, nimmt den neusten Klimabericht wahr, der damit rechnet, dass die 1,5 Grad Erderwärmung noch einmal rascher erreicht werden als erwartet. So kann dann sogar das schöne Wetter, mit seinen *sehr warmen* Temperaturen im März und im Mai die Stimmung dämpfen: All das kann dann zu Müdigkeit führen, zu Erschöpfung und Entmutigung trotz sommerlicher Kleidung!

Und so stehen wir am Kantatensonntag vor dem Kleiderschrank des Lebens und fragen, was dieser Schrank für uns zu bieten hat: sowohl Zuversichtlichen – als auch den Müden Niedergeschlagenen und allen, die irgendwo dazwischen liegen:

Darum: **«Zieht an als von Gott Auserwählte, als Heilige und Geliebte: Inniges Erbarmen – Güte – Demut – Sanftmut – Geduld!»**

**W**ir merken, der erste Reflex, Paulus zu unterstellen, dass er ja der überhaupt keine Ahnung habe, das geht nicht. Erinnern wir an das Gefängnis in Philippi. Oder denken wir daran, dass gerade dieser Brief an die Kolosser wohl im Gefängnis entstanden ist. Möglich, dass einer von Paulus's Mitarbeitern ihn verfasst hat. Jedenfalls heisst es am Schluss nach dem Grusswort: *«Diesen Gruss habe ich, Paulus, eigenhändig geschrieben. Denkt an meine Fesseln! Die Gnade sei mit euch.»* (Kol 4,18).

Jedenfalls scheint Paulus beim Blick in den Kleiderschrank des Lebens und Glaubens offensichtlich weniger von äusseren Bedingungen abhängig zu sein.

Wer genau liest, merkt: Er beginnt ja auch gar nicht bei den Kleidern. Sondern mit einer Anrede, die zeigt, was Glaubende quasi auch ohne Kleider sind: Nämlich *«Von Gott Auserwählte – Heilige – Geliebte»*.

Nun: dass Menschen von Gott geliebt sind, da stimmen wir rasch zu. Was aber heisst: Heilige? Wohl kaum, dass Menschen von sich aus besonders heilig wären, sondern dass sie zum Heiligen, eben zu Gott gehören. Wie aber können Menschen zu Gott gehören? Eben, in dem er *«auserwählt»*, oder im griechischen Begriff: *herausruft!*

Die Irritation wird bei einigen von uns nicht kleiner: Wenn einige herausgerufen und auserwählt sind, so kommen uns dann sogleich diejenigen in den Sinn, die *nicht* auserwählt sind.

Paulus denkt hier anders, nämlich ganz pragmatisch: Fakt ist doch einfach, dass einige Menschen unter den Juden und zunehmend auch unter den Nichtjuden an diesen Jesus glauben. Und er versteht sich als einer, der den Ruf von Gott zu den Menschen bringt.

Und so gibt es dann die Gemeinschaft der Herausgerufenen, der *Ekkléktoi*, und diese bilden dann miteinander die *Ekklesía*, die *église*, die Kirche.

Wie aber kommt einer zu dieser Gemeinschaft? In der Geschichte von Paulus und Silas wird klar: indem Menschen an diesen Jesus glauben und zur Gemeinschaft der Jesus-Nachfolgerinnen dazugehören möchten. Das Zeichen für dieser Zugehörigkeit ist die Taufe: Und so lassen sich in dieser verrückten Nacht im Gefängnis in Philippi der Gefängnisaufseher und sein ganzes Haus taufen.

Wer damit gemeint ist, ist übrigens exegetisch gar nicht so klar: Sind nur die Erwachsenen dabei: Also der Gefängnis-Chef, seine Frau und seine Hausdiener:innen und Sklaven? Oder doch auch: seine Kinder. Ich neige dieser Auslegung zu uns. So kennen dann wir Reformierten die Kindertaufe – wo andere Kirchen wie die Baptisten und mit ihnen die meisten Freikirchen, die Erwachsenentaufe bevorzugen.

Wenn wir nun vor dem Kleiderschrank stehen, könnten wir allerdings merken, dass die Positionen dann doch nicht so verschieden sind: Denn alle glauben eben nur deshalb, *weil* sie Geliebte und Gerufene sind!

Zurück also zu den Kleidern: Paulus sagt es nämlich sehr deutlich: Zieht sie an!

**W**ir alle wissen: Anziehen, das ist keine einmalige Aufgabe, die erledigt wird und dann ein für allemal abgehakt ist. Nein, sie stellt sich täglich neu, und manchmal ja sogar mehrmals täglich: So ist es auch mit diesen fünf Kleidungsstücken, die er Text erwähnt:

Da ist zum einen das von innen kommende Erbarmen. Ja – gerade die Berichte aus dem Krieg rühren bei vielen Menschen ihr Inneres an. Und dann beginnt vielleicht das Zwerchfell zu beben. «Zieht das Erbarmen an» heisst dann wohl: Seid berührbar, reagiert auf das Schicksal von Menschen.

Erinnern wir uns an den März, als die ersten Ukraine-Flüchtlinge aufgetaucht sind. Wie innert Wochenfrist über 30'000 Betten bei Privaten bereitstanden: Weil Menschen auf ihr Inneres gehört haben – und sich berühren liessen!

Ein zweites Kleidungsstück: Güte – das tönt etwas gar nüchtern. Wir könnten genauso gut mit *Integrität* übersetzen. *Wahrhaftig sein*. Wir sind gerne mit integren Menschen zusammen – Menschen ohne Falsch – und wir wären es auch gerne.

Ein drittes: Demut. Nun, Demut hatte lange Jahre einen ziemlich schlechten Ruf: Scheinbar demütige Menschen, gerade auch Christinnen und Christen, die sich ständig abwerten und offensichtlich daraus Energie schöpfen. In den Medien begegne ich dem Begriff wieder häufiger. Ein Schweizer Zehnkämpfer, der Rekorde sprengt, spricht immer wieder von Demut. In der Psychologie gilt Demut als die gesunde Rückseite des Selbstvertrauens. Demut meint dann: seine Kräfte richtig einschätzen: Auch als Christinnen und Christen: Nicht meinen, die Welt retten zu können – und doch die eigene Kraft und Wirkung kennen.

Sanftmut. Hm. Was auf den ersten Blick etwas dahersäuselt, hat in Wahrheit eine grosse Kraft: Ich habe gerade auch in unserer Kirchgemeinde in den vergangenen zwei Jahren Menschen mit Sanftmut entdeckt: Menschen, die sich geweigert haben, vorschnell den

Stab über andere zu brechen: Die nicht mit Begriffen wie Covid-Idioten oder Corona-Leugner um sich werfen mussten. Die zuerst einmal zugehört haben. – Und jetzt ähnlich: Menschen, die nicht einer manchmal sehr vereinfachten Medienlogik folgen und zum Beispiel alle Russinnen und Russen einfach in einen Topf werfen. – Sanftmut baut Brücken und dient einer gemeinsamen Zukunft, wo andere nur abreißen!

Schliesslich ist da die Geduld. Geduld hat es schwierig bei mir. Wie wäre hier der Blick auf das Wortfeld: Wo Geduld langweilig tönt, wie ist es mit Ausdauer, oder mit Beharrlichkeit?

**L**iebe Gemeinde, mit Paulus vor dem Kleiderschrank des Lebens und Glaubens zu stehen, ist beeindruckend. Und wir denken vielleicht: Klar, dem Jesus haben all diese Kleidungsstücke wunderbar gepasst.

Aber nur schon dem Paulus war doch vieles auch zu gross. ... Wie viel mehr denn uns. Ja, passe ich nur schon in *eines* dieser Kleidungsstücke hinein? Ist es halt einfach so – oder gibt es da ein Hineinwachsen?

Ein interessanter Punkt: Hier gehen die theologischen Entwürfe gerade seit der Reformationszeit massiv auseinander: Während die eine Seite damit rechnet, dass es wirklich ein Hineinwachsen gibt, sind die anderen überzeugt, dass höchstens die Wahrnehmung für die eigenen Abgründe geschärft werden. Und sie folgend Paulus, der im Römerbrief argumentieren kann, dass doch das Gesetz ihn immer wieder an den Punkt führe, an dem er kapituliere: «Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes!» (Röm 7,24).

Und doch, finden wir gerade in der Tradition des Paulus auch andere Stimmen: Vielleicht hilft es ja, einfach einmal zu versuchen: Und vielleicht wäre ja die Kirche – die *Ekklesia*, die Gemeinschaft der Gerufenen, ein tolles Übungsfeld:

- Lernen, sich gegenseitig zu ertragen!
- Einüben zu vergeben. Jemand aus unserer Kirchgemeinde hat mir erzählt, wie er die Fastenzeit genutzt hat, um einigen Menschen zu vergeben – und da und dort eine neue Beziehung wachsen konnte.
- Frei werden, den Frieden Christi regieren zu lassen und sich, z.B. immer auch wieder aktiv der medialen Dauerberieselung zu entziehen:
- Das Wort Christi, wie es hier heisst, in der Gemeinschaft wohnen lassen: miteinander über die Bibel im Gespräch bleiben – sich gegenseitig auch einmal auf die Füsse stehen – und dabei nicht zu vergessen ...
- zu singen: Haben Sie's gemerkt: Hier kommt der Kantatensonntag doch noch ein wenig hinein: Singen, im eigenen Herzen – und in der Gemeinschaft.

All das sind dann Übungsschritte, um da und dort in die Kleider hineinzuwachsen, damit nicht nur unsere Stimme, sondern unser Leben ein Loblied wird auf Gott.

**B**ei allem Üben aber würde Paulus uns erinnern: «Über alles zieht die Liebe an – sie ist das Band der Vollkommenheit.» (14) Wichtig: Damit ist nicht gemeint, dass wir in unserer Liebe vollkommen wären. Vielmehr verbindet uns die Liebe, weil sie uns hilft, das Unvollkommene auszuhalten: An anderen – und an uns selber! Sie hilft uns dann, wenn wir vor dem Kleiderschrank des Lebens stehen und uns fragen, wo wir denn wirklich und ehrlich hineinpassen. Und indem Sie uns mit Christus verbindet, sind wir – über diesen grossen Verbündeten – eben auch mit den anderen verbunden.

Also eben doch noch: Kantate – Singt, und zwar im Plural! Singen wir als ein Chor derer, die mit Jesus unterwegs sind. Die nicht fehlerlos sein müssen, weil ihr Dazugehören eben nicht vom Anziehen der Kleider abhängt, sondern davon, dass wir von Gott geliebt und zusammengerufen sind.

Ein Chor also, der zusammengehalten wird durch die Liebe von Christus.

**K**antate heisst dann: Ja, wir singen, laut oder leise, mit schrägen Stimmen und manchem Krächzen. Und manchmal übertönen wir einander und singen nur noch unsere Melodie und dann üben wir uns wieder, auch die anderen zu hören. Und dann tönt das halt manchmal schräg. Aber wir singen von Gottes Liebe, die ja manchmal auch ziemlich schräg ist. Nur schon die Idee, dass Gott Mensch wird.

Und so singen wir mit den Fischern am See Genetsareth, wenn wir merken: dieser Jesus ruft auch uns in seine Nachfolge – und mit den Jüngerinnen und Jüngern, wenn wir hören, was Jesus sagt und wenn wir erleben, was er wirkt.

Und wir singen mit den Kindern, die Jesus zu sich ruft und sie segnet und sie zu Boten von Gottes Königreich macht.

Und wir singen mit Paulus und Silas, wenn wir selber ungerecht behandelt werden oder erschlagen sind und unsere Situation recht eigentlich zum Heulen ist.

Und so singen wir, mitten in unserer Nacht. Und wir singen und staunen, was plötzlich alles auf- oder zusammenbricht. Und wenn wir gefragt werden nach dem Grund unserer Hoffnung, dann nennen wir ihn: Christus, Jesus, Gott mit uns, Bruder und Freund, Gekreuzigter und Auferstandener: Überwinder des Todes und Quelle all unserer Hoffnung.

Und wir singen mit dem Gefängnis-Aufseher und mit seiner Familie, gross und klein, mit Freien und Sklaven.

Und wir singen und merken, es ist ein Einstimmen in einen uralten Chor, tausende Jahre alt und die ganze Welt umspannend.

Und wir singen mit Familie Schneider und ihren Kindern und Freunden und wir singen mit den Beschwerten in unserer Kirchgemeinde und den Leidenden und denen, die sich nach Hoffnung sehnen.

Ja, so führt uns Blick in den Kleiderschrank des Lebens uns schliesslich zum Singen, weil ER in den Blick gerät: Christus und seine Liebe, die alles Unvollkommene zusammenhält.

AMEN

---

Inspiration u.a. aus:

Wilko Hunger. Mit Jesus vor dem Kleiderschrank. Kantate. Homiletische Monatshefte 97, S. 334-341.